

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 84.

Dienstag den 1. Mai.

1883.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 50 Reichspfennigen von allen Postämtern, Verkäufern, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Die Kirchenpolitische Situation.

Die Verhandlungen über den Antrag Windthorst im preussischen Abgeordnetenhaus und die sich daran schlüssenden Vorgänge sind ungemein belehrend nicht nur für die Erkenntnis der kirchenpolitischen, sondern auch der gesammten politischen Verhältnisse in Preußen und im Reich.

Fürst Bismarck bedarf, seit er sich von den Liberalen getrennt hat und dieselben mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft, zur Durchführung seiner Pläne unbedingt der Stimmen des Centrums, da es ihm kaum in Preußen, geschweige denn im Reich jemals gelingen wird, eine Mehrheit aus den Konservativen allein zu bilden.

Das Centrum kann nicht so weit gehen, seine Stimmen dem Reichskanzler in allen Stücken zur Verfügung zu stellen, weil es sonst sich die Gunst wenigstens eines großen Theiles seiner Wähler, der nicht ganz in kirchlichen Dingen auftritt, verschaffen würde. Aber das Centrum kann in der Unterstützung der Bismarckschen Pläne sehr weit gehen, wenn es dabei auf von der Regierung erwirkte Zugeständnisse in kirchenpolitischer Beziehung hinweisen kann. Und das Centrum hat in letzter Zeit großen Eifer gezeigt, dem Reichskanzler in allen Massnahmen reaktionärer Natur zu unterstützen. Es konnte darauf hinweisen, daß die preussische Regierung seit Falk's Abgange aus dem Ministerium Schritt für Schritt von dem unter Falk eingenommenen Standpunkte zurückgewichen ist, ohne daß man in Rom bis jetzt in einem einzigen Punkte nachgegeben hätte.

Windthorst und die Curie konnten sicher sein, daß die preussische Regierung, nachdem sie einmal den festen kirchlichen Standpunkt verlassen, von selbst dazu getrieben werden würde, immer weiter zurückzuweichen.

Aber in letzter Zeit wurden Rom und Windthorst die Zeit lang. Es ging ihnen zu langsam, und es wurde daher versucht, etwas zu drängeln, um den Rückzug der preussischen Regierung zu beschleunigen. Die Curie drängte durch neue Klagen. Als Antwort erfolgte das Schreiben des Kaisers an den Papst vom 22. Dezember, welches von der stolzen Haltung ähnlicher Briefe aus den Siebziger Jahren zwar nichts an sich hatte, aber äußerlich die Würde wahrte. Es ist immerhin bescheiden, was in dem Briefe des Kaisers verlangt wird. Das Schreiben weist auf die bisher ohne Gegenleistung gemachten Zugeständnisse der preussischen Regierung hin, und wünscht nur, daß die Curie doch nun endlich auch in irgend einem Punkte Nachgiebigkeit zeigen sollte, um Preußen die weiteren Zugeständnisse zu ermöglichen.

Die darauf folgende Note Jacobini's entspricht durchaus nicht den Erwartungen, welche man an den Brief des Kaisers knüpfte. Die geforderte Freiheit der Erziehung und der Jurisdiction über den Clerus steht in geradem Gegensatz zu dem Grundgedanken der Maigesetze, welcher den Clerus wenigstens in bürgerlicher Beziehung

von der unbedingten Botmäßigkeit unter die römischen Gebote loslösen und dem Leben der Nation näher bringen wollte. In Rom hat man gut berechnet, so weit in der abweichenden Haltung gehen zu können; denn von Berlin aus wurden die Verhandlungen daraufhin nicht abgebrochen, sondern es wurde in einer neuen Note angefragt, was denn eigentlich mit den mancherlei Deutungen fähigen Worten in der Jacobini'schen Note gemeint sei. Darauf hat Jacobini in einer Note an Schlozer geantwortet, welche freilich erst im Original am 16. April in Berlin angelangt sein soll, deren Inhalt man hier aber jedenfalls schon bald nach Beginn desselben Monats gekannt hat.

Zur Unterstützung der von Rom geleiteten Action, und einen Druck auf die Berliner Entscheidung auszuüben, hatte Windthorst seine besannenen Anträge eingebracht, die dann aber, als die Verhandlungen in Fluß geriethen, auf seinen Wunsch nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Als aber neuerdings Herr v. Gossler ultramontanen Anforderungen gegenüber ziemlich schroff auftrat, als man also schließen konnte, daß die preussische Regierung den Forderungen der Curie nicht nachzukommen Neigung habe, stellte Windthorst seine Anträge auf Freigebung des Messelens und Sacramentspendens wieder in den Vordergrund.

Da brachte eines Tages — es konnten eben die Nachrichten über den Inhalt der neuesten Jacobini'schen Note in Berlin angekommen sein — ein zu solchen Diensten seit lange benutzter Freund des Reichskanzlers, Amtsrath Dieze, die Nachricht ins Parlament, Fürst Bismarck sei der Meinung, daß die Freigebung des Messelens und Sacramentspendens eigentlich eine durchaus gerechte und wünschenswerthe Sache sei. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck sachlich nichts anderes wolle, als was der Antrag Windthorst ausdrücklich, ist dann immer wieder geflüstert betont worden; ob auch das gleichzeitig verbreitete Gerücht, das gesammte Ministerium, vor Allem die Herren v. Gossler und v. Puttamer, hätten sich entschieden gegen einen Antrag des Reichskanzlers ausgesprochen, begründet ist, steht dahin. Solche absichtliche Ausfreuungen sind immer mit großer Vorsicht aufzunehmen. Wenn den kirchenpolitischen Absichten des Fürsten Bismarck wirklich Herr v. Gossler entgegen wäre, so wäre seines Bleibens an der Spitze des Cultusministeriums nicht lange. Hauptsächlich hat sich das Ministerium über den Wortlaut einer Erklärung geeinigt, die Herr v. Gossler am Mittwoch verlas. Der Reichskanzler hat am Sonntag eine neue Note verfaßt, die dem Kaiser vorliegt. Dieselbe umfaßt auch die Beschwerden, deren Abhilfe der Antrag Windthorst will. Die neue Note fordert dafür ein Entgegenkommen bezüglich der Angelegenheit.

Auf diese Erklärung hin wurde zwar der Antrag Windthorst mit großer Mehrheit abgelehnt; die Konservativen brachten aber mit dem Centrum einen Antrag durch, welcher für eine „organische“ Revision der Maigesetze und, da diese nicht von heute auf morgen zu machen ist, für eine vorüberige baldige Erfüllung der im Antrag Windthorst aufgestellten Forderungen eintritt. Die Konservativen nahmen diesen Antrag an, welcher

einen Druck auf die Entschlüsse der Regierung ausüben soll, obgleich Herr v. Gossler sich das gegen ausgesprochen hatte.

Fürst Bismarck möchte den Culturkampf, den er geschaffen, jetzt auf jeden Fall aus der Welt schaffen, weil er dadurch aus der überaus schwierigen Lage herauszukommen hofft, in die er die gesammte innere Politik verfahren hat. Er nimmt es hin, daß er in seinem Kampfe mit Rom unterlegen ist; was er wünscht, das ist nur eine scheinbare Concession von Rom auf dem Gebiet der Anzeigepflicht, so daß den evangelischen Wählern das wenig rühmliche Ende des Culturkampfes so dargestellt werden kann, als ob derselbe durch Nachgiebigkeit von beiden Seiten ausgeglichen worden sei. Bis jetzt hat sich aber die Curie geweigert, auch nur irgend eine scheinbare Concession zu gewähren.

Die Liberalen sind im Culturkampf, wie der Abg. Hänel im Abgeordnetenhaus ausführte, nur zu sehr dem Fürsten Bismarck gefolgt. Sie würden dies sicher nicht gethan haben, wenn sie ein solches Ende vorausgesehen hätten. Hoffentlich hüten sie sich in Zukunft vor ähnlicher unbedingter Erfolgshaft auch in anderen Dingen.

## Politische Uebersicht

Der russische Justizminister Rabofov gedenkt das russische Strafrecht in einer den humanen Anschauungen der Neuzeit entsprechenden Weise abzuändern und hat durch den Petersburger Professor Taganzew, der an deutschen Universitäten sich ausgebildet hat, einen entsprechenden Entwurf ausarbeiten lassen. Dieser Entwurf ist nimmereiner großen Anzahl westeuropäischer Gelehrten in deutscher oder französischer Uebersetzung mit der offiziellen Bitte übersandt worden, denselben einer freimüthigen Beurtheilung zu unterziehen. Zu diesen Gelehrten gehört auch Professor Dr. von Holzendorff in München. Derselbe hat den Entwurf als einen Sprößling der vorschreitenden Rechtskultur begrüßt und hervorgehoben, daß die beigefügten Erläuterungen in so klarer und freimüthiger Kritik des bis jetzt bestehenden Strafrechts vorgetragen werden, als entkamen sie der Feder eines belgischen oder deutschen Juristen. Der Inhalt des Entwurfs bietet viel Interessantes. Während man erwartet, die Spuren des russischen Nihilismus und seiner Verschwörungspraxis wiederzufinden, muß man anerkennen, daß derselbe ganz unberührt geblieben ist von dem Wahne, als könne vor der Rückkehr zu den Abschreckungsmitteln vergangener Zeiten irgend welches Heil erwartet werden. In kurzer und schneidender Sprache wird die Vermögensconfiscation aus dem Reiche der zulässigen Strafmittel entfernt, eben so auch — gewiss zum Erstaunen Solcher, die gehofft haben, die Prügelstrafe als exportfähigen Artikel der russischen Jurisprudenz betrachten zu dürfen — die Fortdauer der körperlichen Züchtigung. Der Verfasser des Entwurfs bekennt sich sogar als einen grundsätzlichen Gegner der Todesstrafe und will sie nur für die schwersten hochverrätherischen Angriffe auf das Staatsoberhaupt beibehalten, ja es findet sich sogar im Entwurfe der Grundlag verzeichnet, daß wegen politischer Verbrechen Auslieferung nicht

gewährt werden dürfe. Das Höchstmaß der schwersten Freiheitsstrafen — Zwangsarbeit — ist, wie in Deutschland, auf 15 Jahre herabgesetzt.

Das **österreichische Handelsministerium** hat kürzlich einen Erlass an die Handelskammern erlassen, in dem es auf die günstige Gelegenheit für die österreichischen Fabrikanen zahlreicher Branchen hinweist, die deutschen Firmen, mit deren Fabrikanen die österreichischen Industrieerzeugnisse bisher einen schweren Concurrenzkampf zu bestehen hatten, in dem die deutschen Waaren vielfach den Sieg davontrugen, von dem spanischen Markte zu verdrängen. Zu diesem Behufe hat dasselbe eine Zusammenstellung der Zölle für 43 Waarengattungen beigelegt, in denen der österreichische Export der deutschen Concurrenz in Spanien bisher zu begeben hatte, jetzt aber die deutsche Concurrenz verdrängen zu können hoffen darf, wenn Deutschland seinen Vertrag mit Spanien abschließt, weil die Zölle für Importe aus Nichtvertragsstaaten erheblich höher sind, als für die aus Vertragsstaaten. — Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist nach sehr hitzigen Debatten am Sonnabend die Schulgesetznovelle mit 170 gegen 167 Stimmen angenommen worden. Der Abgeordnete Tomaszuk hatte im Namen der Linken erklärt, daß dieselbe die Novelle, welche nicht eine Zweidrittelmajorität erlangt, nicht als verfassungsmäßig beschlossene betrachte. Der Präsident des Hauses entschied darauf, daß die einfache Majorität genüge.

Dem „Oberver“ zufolge ist Generalleutnant Stephenson zum Nachfolger des Generals Alison als Oberbefehlshaber der **englischen** Armee in Aegypten ernannt worden. — Die aus Konstantinopel übermittelte Nachricht, daß die Türkei Aussicht habe, dem zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien vereinbarten Bündnis beitreten zu können, wird in der englischen Presse mit entsprechender Ironie erörtert. Die „Ball Mall Gazette“ bemerkt, es sei gerade so wahrscheinlich, daß drei solvente Cityfirmen geneigt sind, mit einem bankroten Hause gemeinsame Kasse zu machen, als wie, daß die mitteleuropäischen Mächte mit dem kranken Mann am Bosphorus ein Schutz- und Trugbündnis eingehen werden. Der wahre vierte Theilnehmer an der Triple-Allianz sei nicht die Türkei, sondern Rußland, dessen Beziehungen zu Deutschland die freundlichsten seien. Da ein Ziel aller dieser Friedensbünde, zugestanden oder nicht, darin besteht, einen Streit über den Nachlaß des ottomanischen Reiches zu verhüten, so könne man danach leicht die Wahrscheinlichkeit der Zulassung der Türkei zur Allianz abschätzen. „Diese Allianzen —“ schließt das Organ des Carl von Roseberry — „geben wie Gummi nach, sobald sie gespannt werden. Ein Bündnis zu zweien ist zu Kampfeszwecken besser als eins zu vieren, und was eine Allianz zu fünf oder sechs betrifft, so ist eine solche nichts anderes als das europäische Konzert unter einem neuen Namen mit Ausschluß von Frankreich.“

Die Candidatur des Miribitenfürsten Brenz Bib-Doda für die Gouverneurschaft des Libanon ist von Seiten der Pforte mit Rücksicht auf den Widerstand Englands und Rußlands abgelehnt worden. Nunmehr tritt Danisch Effendi als der Pforte und den Mächten genehmer Candidat in den Vordergrund, so daß seine Ernennung zum Nachfolger Mustem Pascha's, dessen Amtsdauer am 22. April abgelaufen ist, demnächst bevorsteht.

Die Schwierigkeit, welche sich der Veröffentlichung der **ägyptischen** Verfassung in den Weg stellte, gilt nach einer Meldung der Reuterschen Bureau's für beseitigt. Dem Khebidive ist auf sein Verlangen in Bezug auf die Einberufung und Vertagung des gesetzgebenden Rathes die Prärogative zugestanden worden, es steht daher die Veröffentlichung der neuen Verfassung nunmehr in der allernächsten Zeit zu erwarten.

### Deutschland.

— (Dem Bundesrath) wurde in seiner am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der Ent-

wurf einer Verordnung über das Verbot der Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Wein- und Gartenbaues vorgelegt und u. A. der Gesetzentwurf, betreffend die Anfertigung von Zündhölzern unter Verwendung von weißem Phosphor, so wie der Gesetzentwurf über Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit angenommen.

— (Der „Reichsanz.“) theilt mit, daß der Kaiser für die Jahre 1883 bis 1885 incl. folgende Herren zu außerordentlichen Mitgliedern des Reichsgesundheitsamtes ernannt hat: Geh. Räte Köhler, v. Köhler, Frerichs, Kessandt, Hoffmann, Dr. Lewin, Dr. Schütz, Dr. Bodendal, Pfister (sämmliche in Berlin), Dr. Bodendal (Kiel), Dr. Jaffe (Königsberg), Oberbürgermeister Dr. Miquel (Frankfurt), Dr. Graf (Ebersfeld), Dr. Lent (Köln), v. Bettenhofer, Bürgermeister v. Ehrhardt, Jenetti (die letzten drei in München), Dr. Reinhardt, Sietmagroski (beide in Dresden), Dr. Koch (Stuttgart), Dr. Böttelner und Dr. Lüttin (Karlsruhe), Dr. Pfeiffer (Darmstadt), Dr. Brunnengraber (Rostock), Dr. Reichardt (Jena), Dr. Kraus (Hamburg).

— (Arbeitercolonie.) Die Verwaltung der Provinz Westpreußen hat bei König ein sehr bedeutendes Areal über Ländereien erworben, auf denen eine große, für 500 Köpfe berechnete Central- u. Corrigendenanstalt nach dem Muster der Colonie Wilhelmshof in Westfalen errichtet werden soll. Dieses Unternehmen ist bereits in der Ausführung begriffen. Man ist beschäftigt, die Fundamente der Hauptgebäude zu legen, deren Bau so gefördert werden soll, daß sie zum Herbst unter Dach gebracht werden können. Wie die Colonie Wilhelmshof soll auch die bei König entstehende Anstalt nicht allein eigentliche Corrigenden aufnehmen, sondern arbeitsfähigen Personen, welche keine Beschäftigung finden können, ein Unterkommen und Arbeit gewähren, um sie so vor dem Vagabondenthume zu bewahren, oder ihnen, wenn sie demselben bereits verfallen waren, Gelegenheit zum Wiederbeginn eines geordneten Lebens zu bieten.

— (Communalsteuer-Erlass.) In Breslau war kürzlich in der Stadtverordnetenversammlung der Antrag gestellt worden, bei der städtischen direkten Steuer, analog der Abschaffung der zwei untersten Stufen der Staats-Klassensteuer, diese beiden Steuerstufen frei zu lassen. Ähnliche Anregungen sind auch in einigen anderen Städten erfolgt, z. B. in Köln von ultramontaner Seite. Die Regierung scheint indes damit nicht einverstanden zu sein, denn in der letzten Sitzung der Breslauer Stadtverordneten theilte der Vorsitzende mit, daß der Staats-Ausschuß auf Grund eines Reskripts der königlichen Regierung vom 11. April 1883, betreffend eine anderweitige Regulirung der Communalsteuer, beschlossen habe, den generellen Antrag betreffend die Befreiung der beiden untersten Stufen von der Zahlung der Communalsteuer zur Zeit zurückzuziehen. Nähere Aufklärung über den Inhalt dieses Reskripts bleibt abzuwarten.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 28. April.) Präsident v. Leo von eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. Am Regierungstische: v. Caprivi, Scholz, v. Schelling und mehrere Kommissarien. Bei der zweiten Verathung der Kriegshäfenvorlage entpinnt sich eine längere Debatte. Abg. Hänel verlangt zu Gunsten des Kieler Handelshafens einige Ausnahmestimmungen, wobei er von dem Abg. Dohren unterstützt wurde; Bundeskommissar v. Lentze und die Abgg. Meyer-Bremen (Nat.-Lib.), v. Benck (Nat.-Lib.) und Frhr. v. Gagern (Centr.) widersprechen dem gestellten Antrage, derselbe wurde abgelehnt und wurden nur einige unwesentliche redactionelle Veränderungen angenommen. — Bei der Fortsetzung der zweiten Verathung der Krankenversicherung beantragte der konservative Abgeordnete Leuschner, den Arbeitern einer Fabrik, für welche eine Zwangskasse besteht, das Recht zu nehmen, aus dieser Kasse auszutreten. Es sei das nöthig, um die Arbeiter nicht den Gewerk-

vereinschaffen in die Hände fallen zu lassen, die nichts leisten. Abg. Hirz: Den Arbeitern muß volle Freiheit ihrer Entscheidung gelassen werden. Die Behauptung, daß die Gewerkschaften nichts leisten, ist unwahr und widerspricht sich aus der Statistik, die von den Gewerkschaften publizirt wird. Abg. Lohren (Kons.): Die Gewerkschaften erreichen in ihren Leistungen in Weitem nicht die Fabrikfabrikanen. Uebrigens ist nicht gegen die Gewerkschaften, sondern gegen die jüdische Agitation, die englische Verhältnisse bei uns einzuführen sucht und an die Stelle des patriarchalischen Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber das Geld setzt. Abg. Ledebur (Berlin): Die Zwangskassen müssen auch den unbefähigsten Arbeiter mit Mistrauen erfüllen. Schämten aber sollten sich diejenigen, die in eigenen Vortheil willen die Zwangskassen durchzuführen suchen. Der Arbeiter will nicht, braucht unser Wohlwollen nicht; behandeln wir ihn gerecht, so ist er zufrieden. Es werden zu dem betr. § gestellten Anträge abgelehnt, dieser unverändert angenommen. Nach unentschiedener weiterer Debatte, an welcher sich die Abgg. Stögel und Prinz Radziwill (Centr.), sowie Dr. Hammacher (Nat.-Lib.) theilnahmen, wurde die Vorlage bis zum § 68 unverändert angenommen. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tag.-Ord.: Rest der Krankenversicherung, Wahlprüfungen und Gewerke-Novelle. Schluß 6 Uhr.

### Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 28. April.)

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner (59.) Plenarsitzung am Sonnabend die Verathung über die Verwaltungsgefes fort. Es beschäftigte sich an der Debatte hauptsächlich die Abgg. H. v. Reicht (Nat.-Lib.), Dirichlet (Fortschritt) und v. Rauchhaupt, sowie die Nat.-Lib. v. Köpcke, v. Göttingen und Laufenstein. Ein Antrag, die Kompetenz des Berliner Polizei-Präsidenten zu beschränken, wurde abgelehnt; der § 45 der Vorlage, der eine für die Regierung unannehmbar Bestimmung enthielt, wurde durch die Annahme eines Antrages Brül so gemildert, daß der Minister sich einverstanden erklären konnte. Nächste Sitzung Montag 9 Uhr. Eisenbahnvorlage und Fortsetzung der sechsen abgebrochenen Debatte. Schluß 12 $\frac{1}{2}$  Uhr.

— Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Hänel mit 9 gegen 1 Stimme wegen Constatirung sozialdemokratischer Stimmzettel für ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. v. Kardorff wurde für gültig erklärt, aber wegen verschiedentlich vorgekommener Unregelmäßigkeiten Vornahme von Erhebungen beschlossen.

### Provinz und Umgegend.

+ Die königliche Landesschule Pforta Raumburg feiert am 21. und 22. Mai d. J. das 340 jährige Jubiläum ihres Bestehens.

+ Am 20. v. M. brannte in Hinderfeld Kreis Bitterfeld, ein Stallgebäude des Gutsbesizers Werner nieder, welches eine interimistische Wohnung für die Dauer des Wohnhausbaues enthielt. Dem Gendarmen Bolzt zu Dittmar es gelungen, die Brandstifterin in der Person Werner im Dienste befindlichen 17 jährigen Dienstmagd Marie Kresschmar aus Roetz zu ermitteln. Dieselbe hatte sich unmittelbar nach Ausbruch des Feuers entfernt, sich nach Kelbra zu einer Schwester begeben und war von dort nach dem Heimath zurückgewiesen worden. Sie ist einigens Lage darauf verhaftet worden. Bei ihrer Vernehmung hat sie dem Gendarmen Bolzt zugestanden, im Februar vorigen Jahres die Scheune ihres damaligen Dienstherrn Herrmann in Körsdorf, welche total niederbrannte, ebenfalls angezündet zu haben.

+ Ein in Coburg jüngst verstorbenen Kaufmann Namens Hausmann hat dem dortigen Magistrat Legate in Höhe von 98 000 Mark vermacht. Für städtische Zwecke bestimmte der Verstorbene 20 000 Gulden, für den Coburger Adols-Verein 3 000 Gulden und sechs Wohlthätigkeitsanstalten zusammen 33 000 Gulden.

**Bekanntmachung.** Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro April und Mai cr. zur Heiligen Steuer-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Einkommen bis zum 10. Mai cr. gezahlt werden muß. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der sofortigen rechtlichen Vertheilung derselben begonnen werden.  
Merseburg, den 26. April 1883.  
Der Magistrat.

**Königlich preuß. Lotterie.**

Die Generierung der Loose zur 2. Klasse 168. Lotterie nach dem 4. Mai, abends 6 Uhr, bei Heilich des Marktes unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse geschehen. Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose bin ich gezwungen, sofort anderweitig zu verkaufen.  
Der Königliche Lotterie-Einnehmer.  
Schroder.

**Freiwilliger Feldverkauf.**

Nächsten Montag den 30. April d. J., nachmittags 3 Uhr, soll im ködlichen Wirtshaus zu Trebnitz das dem Oekonom Albert Schatz gehörige in Trebnitz gelegene Feld von ca. 5 Reg. meistbietend verkauft werden.  
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Der Besitzer.



Mittwoch den 2. Mai steht im Gasthof zum rothen Hirsch bei Mülheim 1 Transporth frische Milchende Kühe und Kalben, sowie Zuchtbulen zum Verkauf.

**Otto Schimpf, Viehhändler.**

**Grundstücks-Verkauf.**

Ein im Dorfe Döbitz gelegenes Wohnhaus mit 3 Logis nebst Stallgebäude, Schuppen großem Hof und 3 Morgen Garten mit Obstbäumen, welches sich hauptsächlich zum Betriebe der Gärtnerie eignet, ist durch mich preiswürdig und mit ganz geringer Anzahlung zu verkaufen.  
Merseburg, den 18. April 1883.  
Selbert, Kreisger.-Actuar und Ger.-Taxator.

Ein ganz gutes Thor, sowie ein neues eisernes Gitter, 7 1/2 Meter lang, gegen 5 Centner schwer, ist zu verkaufen bei  
Carl Heidrich, Krautstraße 2.

**Ca. 50 Centner gutes Wiesenheu verkauft Schleuse Dürrenberg.**

Eine Partie Wagenräder in verschiedenen Größen stehen zu verkaufen bei  
F. Lurub, Stellmachermeister, Karlstraße 5.  
Räder mit 4 Zoll breiten Felgen liefert von 72 Mt. d. D.

**Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Teichstraße 9.**

**Pachtung-Gesuch.**

Ein in der Weisenfelder Str. in der Nähe des zweiten Schaufelhauses werden circa 30 Morgen Acker zu pachten gesucht. Gefäll. Offerten wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

**Logis = Vermietung.**

Wegen Todesfall des Herrn Justizrath Vög ist die 1. Etage Burgstraße 4 zu vermieten und kann Michaeli bezogen werden. Auch ist Pferdehals dabei.  
Gust. Lots.

**Gothardstraße 15 ist das Geschäftslot, welches bisher Herr Uhrmacher Grotzke inne hatte, zu vermieten.**

Ein herrschaftliches Logis mit Balcon, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, auf Wunsch mit Pferdehals, ist im Ganzen oder getheilt von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
Unteraltenburg 42.

Ein freundlich möblirte Stube mit Kammer steht sofort zu vermieten.  
Bädermeister Hammer, Preußertstr.

Ein noch ziemlich neuer Handwagen steht zu verkaufen  
Karlstraße Nr. 5.

Ein Wohnung im Preise von 45 Thlr. ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
Karlstrasse Nr. 3.

Ein Wohnung von 2-3 Stuben, Kammern und Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
Karlstraße Nr. 3.

Ein möblirte Stube ist zu vermieten, sofort oder später zu beziehen  
Gagelstraße Nr. 18.

Die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermieten und per 1. October cr. zu beziehen.  
Franz Hipp, Weisenfelder Straße Nr. 12 a.

Ein Wohnung von 3 Stuben, Kammern nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen  
Markt Nr. 9.

Auch ist daselbst eine möblirte Stube zu vermieten und zugleich zu beziehen.  
Unteraltenburg 56 ist die halbe zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör der 1. Juli zu vermieten. Näheres bei J. Schönlecht.

Ein Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Kammer und Zubehör, wird sofort zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter H. H. nimmt die Exped. d. Bl.

**Die Dampffärberei und chemische Waschanstalt von C. Seidenreich, Oelgrube 7,**

empfiehlt sich zum Reinigen von Herren- und Damen-garderoben, desgleichen zum Färben und Bedrucken aller Stoffe in Wolle, Halbwole und Seide. Auf Wunsch werden Kleidungsstücke unzertrant gefärbt und wie neu hergestellt.  
Solide Preise. D. D.

**Klassensteuer-Reclamationen**

fertigt R. Pauly, Breitestraße 13.

**Somöop. Gesundheits-Kaffee**

von Dr. F. A. Günther in Langensalza, bester Ersatz für Bohnenkaffee, zu haben bei Paul Marckscheffel & Otto Schauer.

**Die Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung von Oscar Leberl,**

Burgstraße 16, empfiehlt feinst gemahlene und geschlemmte Oel- und Wasserfarben, trocken und fertig zum Anstrich verrieben; sämtliche Fußböden, Möbel, Eisen- und Lederlacks etc., bestgeflogten Feinölstrich (ohne Zusatz von nicht trocknendem Harzöl), Terpentinöl, Leime, Siccativ etc.

**Das Wunderbuch**

enthaltene die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verursachung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksbräute auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Kabbala-Kabbala, Geheimnisse der Alchimie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wahrschärpe, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal veriegelt Buch. Zu beziehen für 5 Mt. von H. Jacobs Buchhandlung in Raasdorf.

**Echt Köseener Weiss- u. Weizen-Lagerbier**

aus der Brauerei von Gebrüder Bräuner, pro 100 Fl. 9 Mk. 50 Pf. excl. Glas, hat stets auf Lager und empfiehlt  
Fr. Kothe jun., Kößgen.  
Etwas Bestellung bitte abzugeben Markt 34 im Laden.

**J. Kächel,**

Markt 27. Holzdrehstler, Markt 27. empfiehlt sich bei Bedarf in allen vorkommenden Drehstlerarbeiten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.  
Gleichzeitig empfehle ich Regel und Pockholzengeln (nur gute Waare) und bitte bei Bedarf mich zu beehren.  
Hochachtungsvoll d. O.

**Spalier-Latten, Max Thiele.**

zu Stateten etc. passend, verkauft in jedem Quantum billigst

**Klassensteuer-Reclamations-Formulare**

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Seit einiger Zeit ist mir von mehreren meiner Kunden der Vorwurf gemacht worden, daß mein Brod an Gewicht dem von andern hiesigen Bäckern nachhabe, wovon ich mich überzeugt habe.

Ich erkläre hiermit, daß ich von heute an für 3 Mark 30 Pfund Brod liefere, indem ich die Versicherung für diejenigen, welche mein Brod noch nicht kennen, hinzusetze, daß es mein Bestreben von Anfang an gewesen ist für die Folge sein wird, nur gutes schmackhaftes und nahrhaftes Brod zu liefern.

Darum bitte ich, mich mit Aufträgen zu beehren, welche ich stets prompt ausführen werde.  
Eräthner, Bädermeister.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich als  
**Sattler und Wagenbauer**  
Neumarkt 54 etablirt habe. Mein Bestreben soll nur auf Lieferung guter und reeller Arbeit gerichtet sein. Wagen werden gut garnirt und lackirt.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Ernst Uhlig.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

**C. Lehmann, Maler und Lackierer, Oberburgstraße Nr. 5. Gute Arbeit und solide Preise.**

**J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 8,**

empfehlen alle Sommer-Neuheiten

in Stroh-, Filz-, Stoff- und Leinen-Hüten u. Mützen, alles in größter Auswahl und billigster Preisstellung. Ein großer Posten Filz-, Stoff- und Strohhüte werden, um damit zu räumen, weit unter Kostenpreis verkauft und Sommer-Mützen von 50 Pf. an.

**Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk.**

**Rußland.**

**Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und russischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskofsky. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Boden. Jede Lieferung 1 Mark. Vollständig in 40 Lieferungen. Jede Lieferung 1 Mark. mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greffner & Schramm in Leipzig.  
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

**Cigarren-Fabrik- u. Handlung**

en gros von en detail  
**B. Hoffmann,**

kl. Ritterstr. 16 kl. Ritterstr. 16

offert seine Fabrikate, weißer Brand und schönes Format per Mille 20 Mt., 22,50 Mt. und 25 Mt., feinere Waare bis zur feinsten Qualität, scharfer Brand und vorzügliches Aroma von nur ausländischen Tabaken fabricirt, 3 Stück 10 Pf., Stück 4, 5, 6, 7, 8, 9 u. 10 Pf. Schon bei Entnahme von 25 Stück berechnete Export-Preise. Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt. D. D.  
Tagesliste der sächsischen Lotterie.

**Bergmann's Theerschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unter Bedingung alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Borrathig a Stück 50 Pf. in beiden Apotheken.

# J. Schönlicht,

Merseburg,

empfehlte seine reichhaltige Auswahl von Besatzstoffen in den neuesten Farben.

<b>Einfarbige Atlase, Prima Qual., à Mtr. 2,50 Mk.,</b>	
<b>geblümete Atlase</b>	3,— "
<b>carrirte Atlase</b>	3,— "
<b>Ottoman. Ripse</b>	3,— "
<b>Ottoman. Ripse, carrirt,</b>	4,50 "
<b>Patent-Sammete</b>	2,25 "
<b>echte Sammete</b>	5,— "



Empfehlte sich bei Umzügen mit seinem größten verschließbaren Möbelwagen zu soliden Preisen.

## Braunkohlen-Werke Kötschau, an der Thüringischen Eisenbahn. Preßkohlensteine.

Vom 23. April ab gelten die ermäßigten Preise von  
**Mk. 8,— per 1000 Stück per Caffe,**  
**Mk. 8,50 per 1000 Stück à Conto!** (H. 33688.)  
 an Grube und Bahnhof Kötschau. Unsere Preßkohlensteine zeichnen sich durch große Festigkeit und hohe Heizkraft aus.

## Rossmarkt 3. Wilhelm Wolf, Rossmarkt 3.

Umzugshalber verkaufe ich angefangene Teppiche, Kissen, Ecken, Sessel etc., sowie angefangene Decken zu bedeutend zurückgesetzten Preisen. **Schube von Mk. 1,50 an.**

## Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftskand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:

Grundkapital	9,000,000 —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882	8,325,286 70
Prämien-Ueberträge	10,295,674 80
	27,620,971 50

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882 . . . . . 4,865,526,634 —  
 Merseburg, den 1. Mai 1883.

### Die Agenten der Gesellschaft.

- Moritz Klingebell, Kaufmann in Merseburg.
- R. Petzschner, Kaufmann in Dürrenberg.
- A. Gutke, Sekretair in Nauchstädt.
- C. F. Schumann, Kaufmann in Nauchstädt.
- Reinhold Schimpf, Kaufmann in Nauchstädt.
- Otto Ulrich, Kaufmann in Schleuditz.
- H. Neidhardt, Fleischbeschauer in Kötschau. (H. 3268 d)

## Einladung zum Abonnement auf das beliebte Journal in Buntdruck:

# Die Arbeitsstube.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canvasstickerei, Application und Plattstich, sowie schwarzen Vorlagen für Häkel-, Flett-, Strick- und Stickarbeiten aller Art.

Erscheint in 2 Ausgaben:

- 1) „Grosse Ausgabe.“  
 Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer colorirten Doppel-Tafel, enthaltend 4—5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.  
 Preis vierteljährlich 90 Pf.  
 Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.
- 2) „Kleine Ausgabe.“  
 Monatlich ein Heft in elegantem Umschlag mit einer kleinen colorirten Tafel, enthaltend 3—5 Stickereimuster, sowie einer Beilage mit unterhaltendem Texte und Handarbeits-Illustrationen.  
 Preis vierteljährlich 45 Pf.

Die Verlagshandlung von FRANZ EBHARDT in Berlin W.

## Wash- u. Bade-Anstalten zu Weissenfels a. S.

Die Washanstalt besorgt schleunigst alle auswärtigen Aufträge auf Waschen in jedem Quantum.

Die Badeanstalt für Dampfbäder, Douchebäder, Bannens- und Kurbäder ist täglich ununterbrochen geöffnet.

Einrichtung sauber und elegant.

## Für Landwirthe!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, an der Dammühle, eine **Werkstatt für landwirthschaftliche Maschinen** eröffnet habe. Mit der Bitte um gütiges Wohlwollen ersuche ich um recht zahlreiche Aufträge, deren prompte Erledigung ich versichere.

Merseburg.

Karl Fiedler.

Hierzu eine Beilage.

## Zu vermieten

ist eine kleine Wohnung im Hinterhause an Deute ohne Kinder für 90 Mk. und sofort bezugsbar.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Fröbel'scher Kindergarten, Breitestraße 3.

Den geehrten Eltern empfehle meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen im Alter von 2—6 Jahren. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Creypau.

Simmelfahrt d. 3. Mai, Nachmittag 1/2 2 Uhr.

## Gesangs-Concert,

hierzu ladet ergebenst ein der Gesang-Verein Creypau.

## Versammlung des kirchlichen Vereins der Gemeinde Altenburg

in der Kaiser Wilhelms-Halle am Dienstag d. 1. Mai, abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1) Geschäftliches. 2) Vereinerklärung christlicher Botschaften u. 3) Erlebigung des Fragezettels. Der Vorstand.

## Merseburger Sommertheater zur Funkenburg.

Eröffnung der diesjährigen Saison den ersten Pfingstfeiertag 1883.

Das artistische Personal besteht aus anerkannter Kräfte und das Repertoire aus gewählten Stücken von hoher Autoren.

Um das Gesammtinteresse zu ermöglichen, werde ich wie in den früheren Jahren meines Theaters, ein Abonnement auf 20 Vorstellungen zu 20 Billeden zu den Preisen von Mk. 8 einrichten und mir erlauben, den ersten Herrschaften die Subscriptions-Billete in den nächsten Tagen persönlich herauszugeben.

Welch' schwerer Kampf mein Unternehmen gegen die Konkurrenz freit sein wird, um den einflussigen guten Ruf der hiesigen Sommerbühne wieder zu beleben, habe ich wohl nicht erst nöthig, zu betonen — und deshalb erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst zu bitten, mich ein Abonnement durch eine recht zahlreiche Theilnahme möglichst unterstützen zu wollen.

Fr. Heinecke, Schauspiel-director.

Neu! Nur kurze Zeit. Neu! Auf dem Kinderplatze hier.

## Dölle's

## med. Kunstausstellung

Reise um die Welt, in 3 Serien eingetheilt. Serie 1 mit 60 Ansichten ist noch bis auf Weiteres ausgestellt und enthält: prächtige Reise durch Brasilien, herrliche Ansichten aus Rom, Festung bei Pombal, interessante Partien aus der Schweiz, Frankreich, Belgien und Holland. Sammlische Ansichten sind Glas photographirt und so plastisch, der Natur getreue aufgenommen, daß sich der Betrachter an Ort und Stelle versetzt glaubt, auch werden dieselben dem Besonda mittelst eines Rotationsapparates vorgeführt und brand man dabei den Blick nicht zu wecheln.

Bitte dieses Geschäft nicht mit einem Vorname zu betreiben, indem dies das einzige in dieser Gegend in ganz Deutschland ist.

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von vormittags 10 Uhr bis abends 10 Uhr.

Eintrittspreis à Person 30 Pf. Familienentree für 4 Personen 1 Mk. Abonnementkarten für 2 Serien à Person 50 Pf. Militair ohne Charge u. Kinder 15 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

D. Dölle.

## Mauergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei Ad. Günther, Maurermeister in Weissenfels. Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit verlangt sofort. Markt 35.

Danf, vielen Dank, Herrn Lange im Fivoli für die Kunstgenuss, den er dem Publikum durch Aufführung des lustigen Kriegs bereitet. — Und soda eine Wunderschöne Stellung für den so enorm billigen Preis. Kaufmann 2 Markt.

## Verpätet!

See D... Du festerst wul am Sonntage Dei Bursche, da sab's wul eh großes Joh, da ferste mer sed wul och met wol lufen ten, ta werd wul das ganze Land nicht gerich haben, da werf Du wul die Diebstahlstellung für den so enorm billigen Preis. Kaufmann 2 Markt.

See D... Du festerst wul am Sonntage Dei Bursche, da sab's wul eh großes Joh, da ferste mer sed wul och met wol lufen ten, ta werd wul das ganze Land nicht gerich haben, da werf Du wul die Diebstahlstellung für den so enorm billigen Preis. Kaufmann 2 Markt.



Provinz und Umgegend.

Wegen der in der Versammlung der Anhänger der Sonntags-Polizeiverordnung vom 19. v. M. seitens des Herrn Superintendenten Förster zu Halle gehaltenen beleidigenden Aeußerungen ist derselbe vom Schiedsmann, nachdem einige Herren der dortigen Kaufmannschaft einen Sühnetermin haben anberaumen lassen, zu 50 Mark Geldbuße herangezogen worden. Der geistliche Herr und Verfasser der größeren Sonntagsheiligung hatte in der betr. Versammlung mit „grünen Jungen“ um sich herumgeworfen.

Der 16. deutsche Journalistentag wird während der Pfingsttage, am 13. und 14. Mai, in Eisenach verammelt sein.

In der durch Dr. M. Luther zu Wittenberg gleichfalls hiesig gewordenen Stadt- und Pfarrkirche ist jetzt ein interessanter Fund gemacht worden. Der Altar des Gotteshauses, welcher an demselben Tage errichtet worden sein soll, wo einst Kurfürst Johann Friedrich der Grosmüthige nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg vom Kaiser Karl V. gefangen worden (24. April 1547), ist mit drei größeren Bildern des bekannten Meisters Lucas Cranach geschmückt, von denen das Hauptbild das Abendmahl, die beiden Seitenflügelbilder die Taufe und die Absolution darstellen. Durch eine aus dem vorigen Jahrhundert stammende schriftliche Nachricht aufmerksam gemacht, vermuthete der erste Geistliche der Kirche, Superintendent Lic. Riefesfel, daß auch die Rückseite der letzteren beiden Bilder Gemälde von Cranach enthalten, und diese Vermuthung hat sich denn auch, nachdem auf Beschluß des Gemeindefürsorgeausschusses die Hinterwand des Altars durchbrochen worden ist, bestätigt. Die beiden Gemälde sind unbegreiflicherweise einer früheren Restauration des Gotteshauses eingemauert worden, und ihre Blosslegung soll demnächst so erfolgen, daß sie von der Rückseite des Altars aus sichtbar werden.

Nach in Eisenach eingegangener Nachricht ist die Stadt Geisa im weimarischen Oberlande am Sonnabend von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche nahezu die Hälfte der Stadt, darunter die Pfarrei und Schule in Asche gelegt hat. Die ganze Dorfstadt brannte bereits im Jahre 1858 bis auf die Kirche vollständig nieder. Den großen Bränden in Geisa und Kaltenbornheim im erwähnten Jahre sind nach dem Bericht der S.-Ztg. später die in Döbeln, Barcha und Lengsfeld gefolgt, sodas alle Städte des Oberlandes mehr als zur Hälfte niedergebrannt sind. Die augenblickliche Noth in Geisa ist natürlich groß.

Im Dorfe Elster bei Wittenberg sind am Sonntag Nachmittag 7 Wohngebäude mit 9 Hinterhäusern nebst Scheunen und Ställen niedergebrannt.

Auf dem kürzlich eingeweihten großen neuen Gottesacker in Oebichenstein bei Halle an der Brunnenstraße kost man jetzt auf Schwierigkeiten. Der bei weitem größte Theil des Platzes besteht aus Porphyrbirgen, so daß man, um Gräber fertig zu stellen, die Steinberge erst wegschießen muß. Nur mit Mühe und vielen Unkosten ist die innere Fertigstellung eines Grabes zu bewerkstelligen.

Wie tief der Aberglaube in manchen Schichten des Volkes noch wurzelt, dazu eine Illustration: Zu der in der S.-Straße zu Eisenburg wohnenden Frau des Fabrikarbeiters M., die vom Rheumatismus arg geplagt wird, kommt in vergangener Woche eine ihr unbekante Frau mit dem Versprechen, gegen 4 Mk. ihr Heilung zu bringen. Freudigen Herzens giebt die Frau M. nach vollzogenem Focus-Vocus das verlangte Geld. Am andern Tages erscheint dieselbe Frauensperson wieder und meint, nachdem sie das Leiden der Frau M. für sehr hartnäckig erklärt hat, daß ihr nur geholfen werden könne, wenn ihre „guten Sachen“ mit Weiswasser besprengt würden. Da Frau M. wegen ihres kranken Zu-

standes nicht fort kann, so ist die Unbekante bereit, zu diesem Behufe die erwähnten Kleidungsstücke anzuziehen, um in denselben in die hiesige katholische Kirche zu gehen; doch dürfe Frau M. unter drei Tagen weder ihrem Mann noch einer anderen Person davon erzählen. Darauf eingehend, händigt Frau M. der Geheimkünstlerin ein schwarzes Kleid, ein schwarzes Umschlagetuch, einen wollenen Rock, ein Paar weiße Strümpfe, ein Paar Schuhe und ein Kopftuch aus. Da sich jedoch nach verstrichener Frist die Heilkünstlerin nicht wieder sehen ließ, schöpfte Frau M. Verdacht und theilte ihrem Manne das Geschehene mit. Obwohl die Polizei sofort benachrichtigt wurde, ist es bis jetzt nicht gelungen, der Schwindlerin habhaft zu werden. Die erwähnte Frist von drei Tagen hat übrigens die Schwindlerin noch benutzt, der Schwester der Frau M. für ähnliche Dienste 3 Mark abzulocken.

Herzog Georg von Meiningen ist ein freimüthiger, humaner Herr, der die Gleichberechtigung aller seiner Staatsangehörigen durch nichts fördern läßt. Das hat er zur Zeit schon dadurch bewiesen, daß er dem Eindringen der Judenhege in sein Land mit aller Entschiedenheit vorgebeugt hat. Neulich hat er es wieder dadurch bewiesen, daß er der Einweihung der neuen Synagoge in Meiningen mit Gemahlin und Hofstaat beigewohnt hat. Zu dieser Feier war auch die protestantische und katholische Geistlichkeit eingeladen; während nur der katholische Geistliche der Einladung gefolgt war, haben die protestantischen Geistlichen sich fern gehalten. Zu einer Hofafel nun, zu welcher außer den Mitgliedern des Cultusministeriums auch der katholische und jüdische Geistliche erschienen, hatten die protestantischen Geistlichen eine Einladung nicht erhalten.

Seit einigen Tagen ist in Kassel eine Kaffeestube eingerichtet, in welcher Arbeitern, Dienstmännern, Drochsenkutschern u. in einem warmen und behaglichen Local gegen billige Preise Kaffee gereicht wird. Die Tasse mit Milch kostet 5 Pf., mit einer Wade dazu 8 Pf. und mit Zucker und Wade 10 Pf. Wenn sich die von dem Localverein zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke ausgehende Einrichtung bewährt, sollen weitere Locale dieser Art eingerichtet werden. Zu bemerken ist noch, daß eine Zeitung ausliegt und Schreibmaterial in der Kaffeestube zur Hand ist.

In Uffeln bei Kobach im Fürstenthum Waldeck wurde vor einigen Tagen der Lehrer Friedrich Genuit beerdigt. Derselbe war nach einem Bericht der S.-Ztg. der letzte Sprosse einer Lehrersfamilie, welche seit länger als zwei Jahrhunderten, nämlich seit 1673, das Schulamt in dem Flecken Uffeln ohne Unterbrechung inne gehabt hat.

Ein schrecklicher Unglücksfall trat sich am Freitag Abend in Leipzig zu. Zwischen 10 und 11 Uhr suchte derselbe der zur Messe dort weilende, auch hier bekannte Weiswaarenhändler Rosner aus Auerbach seine Wohnung auf. In nicht ganz tactlosem Zustande begab sich derselbe dort nach dem Abort, verwechselte dessen Thür jedoch mit einem Klirrenfenster und stürzte durch dasselbe zwei Stock hoch herunter in den Hofraum, wo er auf einen Haderloz aufschlug. Auf dem Transport nach dem Krankenhause gab der Unglückliche seinen Geist auf.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Mai 1883.

Im Interesse des Handelsstandes wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer Entscheidung des Reichspostamts als Postkarten nach dem Auslande nur die eigens von den Postverwaltungen hergestellten „Weltpostkarten“ (à 10 Pf.) zu benutzen sind. Die gewöhnlichen inländischen Postkarten à 5 Pf. sind auch unter Hinzufügung einer 5-Pennig-Marke nach dem Auslande nicht verwendbar, sondern werden den Absendern zurückgeschickt.

Die königl. Regierung hieselbst hat folgende

Verfügung erlassen: „Nachdem kürzlich über mehrere Lehrer einer Stadt unseres Bezirks wegen unbefugten Gewerbebetriebs gerichtliches Strafurtheil gefällt und rechtskräftig geworden ist, sehen wir uns im Interesse der Lehrer selbst veranlaßt, in den Städten des Bezirks den Handel mit Büchern, Schreibmaterialien und Schulutensilien jeder Art seitens der Lehrer — an öffentlichen wie an Privatschulen — vom 1. Mai ab gänzlich zu untersagen, es sei denn, daß für eine oder die andere kleine Stadt die Nothwendigkeit einer Ausnahme behauptet und daß diese Behauptung von uns als richtig anerkannt wird. Auch haben Rectoren und Lehrer sich der Weisung an ihre Schüler und Schülerinnen, nur bei bestimmten Buchbindern, Händlern u. zu kaufen, schlechterdings zu enthalten. Die Schule kann und soll verlangen, daß in Schreibheften und ähnlichen Unterrichtsmitteln in den Klassen und Anstalten Uebereinstimmung herrscht, der Eingriff aber in die Rechte des Hauses, welcher in Verweisung der Schüler an bestimmte Handlungen liegt, steht ihr nicht zu. Die Lehrer auf dem Lande müssen sich in dieser Behauptung genau an die Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 8. März 1842 binden. Danach haben sie zwar das Recht, lediglich für ihre Schule Schreibmaterialien an die Schüler zu verkaufen, sie sollen aber keine unangemessenen Preise stellen.“

Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdezuchtverein veranstaltet nächsten Sonntag, den 6. Mai, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, auf hiesigem Exercierplatze ein Pferderennen. Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen und Unglücksfällen macht der hiesige K. Landrath darauf aufmerksam, daß während dieser Zeit das unbefugte Verweilen von Personen und Fuhrwerk auf den an dem Plage vorüberführenden Straßen nicht geduldet werden kann. Genarmen sind mit der Ausführung dieser Anordnung beauftragt und wird ersucht, den Weisungen derselben Folge zu leisten.

Bei der in diesen Tagen in Halle stattgehabten siebenten Ausstellung von Musterflügel, Zier- und Singvögeln des ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen hat Herr Begeleben in Leuna von der Prämierungs-Commission für ausgefällte Seidenhühner einen zweiten Preis erhalten. Von bekannteren Personen wurde noch prämiirt Herr A. Schmelzer in Halle, welcher für ausgefällte Kanarienvögel mit einem ersten Preise bedacht wurde.

Eine neue Warnung für Alle, die mit Schießinstrumenten umgehen, bildet ein in Spergau vorgekommener Unglücksfall. Derselbe hatten am Sonntag mehrere junge Leute ein Krähenschießen veranstaltet, an welchem auch der 20 jährige Wittenbecher Theil nahm. Kurz nach seinem Weggange vom Hause kommt dessen etwa 18 jähriger Freund Lohse zum Besuch; derselbe erhält Auskunft über das Schießen und begibt sich sofort auf den Schaulatz desselben. Bei seinem Eintreffen hat eben das Gevohr des Gesuchten versagt und ist derselbe eilig beschäftigt, das Schloß wieder in Ordnung zu bringen. Lohse ist inzwischen, ohne von Wittenbecher bemerkt zu werden, bis in dessen unmittelbare Nähe herangetreten. Plötzlich entladet sich W.'s Gevohr und der Schuß trifft den L. in den Kopf, der ohne einen Laut von sich zu geben tot zusammensinkt. Das Krähenschießen hatte damit ein Ende mit Schrecken genommen. W. zeigte den überaus traurigen Fall sofort selbst der Ortsbehörde an. Der Erschossene ist der Sohn unbenmittelter Eltern und war deren einzige Stütze.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Der „Vereinsungs-Berein gegen Trichinose zu Lauchstädt“ hielt am 25. April seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem hierbei erhalteten Rechenschaftsbericht betrage das Vereinsvermögen 824 Mk. 26 Pf. An Prämien wurden erhoben für 250 Pfd. Fleischgewicht 20, für alles höhere Fleischgewicht 30 Pf. Dafür garantiert der Verein dem Verkäufer eine Entschädigung von 50 Mk. pro Centner. Seit

dem Bestehen des Vereins wurden zwei trichinöse Schweine bezücht. Laut Beschluß der Generalversammlung soll der Reservefonds auf 1000 Mk. stehen bleiben und von da ab alle Ueberschüsse zu mildthätigen Zwecken verwandt werden.

Wegen Neupflasterung ist der Communicationsweg zwischen Rodendorf und Benken- dorf bis auf Weiteres gesperrt und wird der Wagenverkehr auf den Weg am Dreischuppen verwiesen.

Dem seit 41 Jahren ihn Großlehna amtierenden Lehrer Wittig ist anlässlich seiner jetzigen Emeritierung von Sr. Maj. dem Kaiser der Abber der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. Die Insignien desselben wurden Herrn Wittig am Freitage nebst einem Anerkennungs schreiben der hiesigen königl. Regierung durch Herrn Pastor Schwalenberg in Alttranstorf feierlich überreicht.

Der Verwaltungsrath der Kreis-Spar- kasse in Duerfurt weist nach der S. 21. folgende Zahlen nach: Die Summa aller Ein- nahmen betrug 1882 3 079 863 Mk., darunter neue Spareinlagen 1 175 957 Mk., nicht abge- hobene Zinsen 182 218 Mk., an Zinsen für die seitens der Kasse ausgeliehenen Kapitalien 281 890 Mk. Veranlagt wurden 2 771 528 Mk. und zwar wieder abgehobene Einlagen 1 417 265 Mk., an Zinsen für Einlagen 222 669 Mk., an neu- angelegten Kapitalien 1 124 193 Mk. Mit hin ergibt sich ein Bestand von 308 335 Mk. Der Reservefonds beläuft sich auf 497 740 Mk. Der Kreis haushalts-Etat pro 83/84 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 145 400 Mk. Zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken werden 12 165 Mk. veranlagt. Für das neue Etatsjahr werden die Kreisabgaben durch monatliche Zuschläge von 34 Proc. zur Klassen- und Einkommensteuer und 17 Proc. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben.

**Vermischtes.**

\* (Bodenbruch.) Aus Thorn, 26. April schreibt man: In russisch Polen lübt der Weichsel- reichten die Menschenopfer sehr bössartig. Das hiesige Landtrathsamt warnt deshalb die Bewohner des Kreises vor einem regen Verkehr mit Polen. — Nach der „Danziger Bz.“ sind die Boden in der schon in Schwimmbad untergegangen, so daß die Schulen für alle Klassen geschlossen werden mußten. Das Militärver- gessen wird in Folge dessen auch nicht hier, sondern in dem 1 1/2 Meilen entfernten Kirchhofs Willkuren abge- halten werden. Auch in den benachbarten Dörfern tritt die Krankheit auf. Todesfälle sind nur bei noch nicht- gemipften Kindern und überaupt unempfindlichen geliebten älteren Leuten vorgekommen.

\* Der Prozeß gegen den Raubmörder Sobbe hat gestern, Montag, früh 9 Uhr vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I begonnen. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsrath Braunwetter, die Anklage vertritt Staatsanwalt Thiele- mann, die Vertbeidigung hat Justizrath Gerth als Official- vertbeidiger übernommen. Im Saale haben 11 Zeugen und 8 Vertreter der Presse Platz genommen. Der Zu- hörraum ist überfüllt.

\* Die „Getreuen in Jever“ sind durch ein Geschenk des Fürsten Bismard erfreut worden. Im Auf- trage des Fürsten übermittelte der preussische Gesandte in Altona ihnen einen prachtvollen silbernen Becher in Gestalt eines großen Kibitzes. Der Becher hat außen die Farbe des Kibitzes, im Innern ist er verguldet. Den Deckel bildet ein Kibitzkopf, auf der inneren Fläche mit dem Wappen des Reichkanzlers geziert. Der Pokal ist etwa 22 cm hoch und hat einen Umfang von 30 cm. Das Ganze ruht auf einem Kibitzfuß. Das Geschenk war von folgendem Dankschreiben an die „Getreuen“ begleitet:

Berlin, den 22. April 1883. Den „Getreuen in Jever“ danke ich herzlich für die Kibitzier und die guten Wünsche, mit denen Sie mich auch in diesem Jahre zu meinem Geburtstag erfreut haben.

Gestatten Sie mir, meinem Dank wenigstens durch ein Gl. Ausbruch zu geben, von einem Berliner Kibitz- geliebter. Ich bitte Sie, dasselbe als Andenken zur Be- nennung bei gelegentlicher Umtrunk der „Getreuen“ freudlich entgegenzunehmen und würde mich freuen, wenn ich einem Mitgliede Ihres liebenswürdigen Kreises für das Wohlwollen, welches Sie mir zehn Jahre hin- durch bewiesen haben, meinen Dank bei gelegentlicher Anwesenheit in Berlin auch mündlich aussprechen könnte. v. Bismard.

\* (Die Chinesen einwanderung in Canada.) Wie die Vereinigten Staaten sieht sich auch Canada veranlaßt, der starken Einwanderung Chinesischer Arbeiter im Interesse der weißen Arbeiter, der öffentlichen Moral und der öffentlichen Gesundheit entgegenzutreten. Die Bill, welche im canadischen Parlamente demnachst zu dem

Bezuge eingebracht werden soll, um die Einwanderung von Chinesen in Columbia thunlichst zu beschränken, wird im Principe dem in Neu-Süd-Wales im Jahre 1881 gegen die Einwanderung der Chinesen erlassenen Gesetze entsprechen. Die hauptsächlichste Bestimmung ist die, daß jeder Chinese bei seinem Eintritte in das Land eine Kopfsteuer von 50 Dollars zu entrichten hat, und daß kein Schiff eine größere Zahl von Chinesen bringen darf, als der registrierten Tonnensahl des Schiffes bei dem Verhältnisse von je einem Chinesen für je 100 Tonnen entspricht.

\* (Die Kathedrale von St. Paul in London) wird jetzt immer häufiger zum Schauplatz von Friedens- störungen, welche gegen die „Verpflichtung“ der ersten protestantischen Kirche des Landes protestiren. Thatsächlich nimmt die Ausschmückung der Kathedrale und die Art des Gottesdienstes immer mehr eine von den Sängungen der protestantischen Lehre abweichende Gestalt an, welche auf Seiten der anglikanischen Geistlichkeit eine Hinneigung zum Katholicismus verräth, die auf- richtigen Protestanten zum Aergernis gereichen muß. Ob die Anwendung der Gewalt und die Wiederbelebung der Bilderfärberei jedoch die einzigen Mittel sind, diesen Mißbräuchen zu begegnen, ist eine andere Frage. Am 24. April zur Mittagsstunde trat ein altälder Herr zum Hochaltar und versuchte es, das dort aufgestellte Crucifix und die Leuchter niederzureißen. Da er den Ermahnungen des Kirchendieners kein Gehör schenkte, mußte er in Haft gegeben werden, wurde jedoch bis zur Austragung der Angelegenheit auf freien Fuß gestellt, als man erfuhr, daß er Polizeirichter ist und zu den angesehenen Rechtsgelehrten des Landes zähle.

\* (Die Negere in den französischen Kolo- nien) wurden, mit Ausnahme von Haiti, bisher nicht als ebenbürtig betrachtet und hatten keinen Zutritt in die „Gesellschaft“. Aus der Wäde der Gouverneure wurden sie sogar ganz verbannt. Der neue Gouverneur von Martinique, M. Allègre, hat nun diese zwischen Schwarz und Weiß gegangenen Schranken durchbrochen; er hat die Crème der schwarzen Gesellschaft zu seinem letzten offiziellen Ball eingeladen, selbst mit den Negere- damen getanzt und seine Wichtigkeit bekannt gegeben, daß er fortan keinen Unterschied zwischen der weißen und farbigen Bevölkerung machen und gelten lassen werde.

**Versicherungswesen.**

Leipzig, am 28. April 1883. In der unter Vor- sitz des Herrn Justizrath Richter in Leipzig heute abge- haltenen Generalversammlung der Mitglieder der Lebens- versicherungsgesellschaft zu Leipzig wurde die von dem Directorium angefertigte, von dem Verwaltungsrath und dem ständigen Revisor geprüfte Jahresrechnung für das Jahr 1882, welche mit einem Ueberschuß von 2 062 615 Mk. 14 Pf. abschließt und für die Todesfallversicherungen die Gewährung einer Dividende von 41% der ordentlichen Jahresprämien pro 1884 gestattet, einstimmig genehmigt und das ausstehende Mitglied des Verwaltungsraths, Herr Consul Albert de Viagre, wiedergewählt.

Börsenwochenbericht d. Bankhauses F. Feubusch & Co. vom 28. April 1883.

Berlin W., Französischer Straße 44. Der Impuls, den die Convertirung der Ungar-Gold- Rente auslösen sollte, ist ausgeblieben und ist die Börse verstimmt. Speculations-Effekten kamen daher im Laufe der Woche in eine rückgängige Bewegung und schloßen zu den niedrigsten Courten. Auch von Paris kommen noch immer keine besseren Notirungen und bleibt somit das Geschäft in den meisten Branchen.

Ausländische Fonds und Renten haben ziemlich ihre Courte behauptet. Russen, Italiener und Rumänier seht, Ungar-Renten matter.

Deutsche Eisenbahnen bleiben trotz des faulen internationalen Marktes andauernd fest und steigend. Die Schließigen Bahnen sind in vogue und ziehen die kleineren Linien mit in die Höhe. Württembergische Maiba- ragniren, dagegen sind Oesterreichische Südbahn-Aktien auf größere Verluste hin hart im Courte gewichen. Auch haben Gerüchte von Winder-Einnahmen zu dem Course- sturz beigetragen.

Bank-Aktien haben bei stillem Geschäft keine Course- einbußen zu verzeichnen. Eine Ausnahme machten Dis- conto-Comp.-Aktien, die durch die Haltung der Credit- Actie besonders ungünstig beeinflußt wurden und bis 201 zurückgingen.

Montan-Werthe ziemlich fest und bleibt die Stim- mung für alle Bergwerks-Bauere günstig.

Industrie-Effekten andauernd viel gehandelt. Trotz vielen Gewinn-Realisationen behaupten sich die Courte und sind Maschinenfabriken, Spinnereien und Bauwerke in regem Verkehr. Auch Brauereien fangen an beacht- zu werden.

**Witterungs-Bericht**

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mach- Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	29./4. Abds. 8 Uhr.	30. 4. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	750,0	745,1
Therm. Celsius	+ 8,4	+ 6,2
Rel. Feuchtigkeit	78,8	80,2
Bewölkung	5	4
Wind	NW.	WNW.
Stärke	9	8
Therm. minimal	+ 4,0	
Niederschläge	0,0	

Redaction, Druck und Verlag von F. H. W. H. in Merseburg.

**Durchschnittsmarktpreise**  
vom 22. bis mit 28. April 1883.

	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Weizen, pr. 100 Kl.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Roggen, do.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Gerste, do.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Hafser, do.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Erbsen, do.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Binsen, do.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Bohnen, do.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Rartoffeln pr. 100 K.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20
Schafsch., do.	16 42	13 75	15	14	19 50	29	20	6 50	1 30	1 20

Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 22. bis mit 28. April 1883 pro Stück 10,50 Mk. bis 15 Mk.

**Anzeigen.**

**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**

Dom. Vocat. Stadl. Verkauf: Anna Anna, L. des Königl. Reg- terungs-Secret. Assistenten Dietrich; Frida Clara, L. des Landes-Kassen-Assistenten Dietrich; Anna Clara, L. des Landes-Kassen-Assistenten Dietrich; Gustav Albert, S. des Postboten Hübner; Minna Ida, L. des Schuhmachers Frau; Anna Martha, L. des Gigarrenmachers Frau; Wilhelm Wal- demar, S. des Landarb. Mecker; Karl Gustav Ernst, ein unehel. S.; Max Robert, ein unehel. S.; Ge- traute: der Weidhändler Keil hier mit Frau F. B. geb. Jacob; der Geschäftsführer Reuther hier mit Frau F. B. geb. Börsig. — Beerdigt: den 24. April der älteste S. des Steuererhebbers Dorenberg, den 28. eine unehel. L.; den 29. der Königl. Thor-Controllor a. D. Reiz; den 30. ein unehel. S.; den 1. Mai der jüngste S. des Geschäftsführers Reismann.

Neumarkt. Verkauf: Carl August Paul, S. des Maurers Döwisch; Ernst Otto, S. des Hausbesizers Zimmermann; Johanne Martha, L. des Geschäftsführers Furtak.

Altenburg. Verkauf: Rudolph Reiter, Sohn des Steinmeiß Hüttig; Henriette Martha, S. des Wärdners, Brüdner; Minna Martha, eine unehel. Tochter. — Ge- traute: der Maurer E. A. Kummer hier mit Frau W. F. geb. Wiegand hier. — Beerdigt: der S. des Schuhmachers Mörich; die L. des Schuhmachermeisters Schwager.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hoch erfreut Fr. Seyfert nebst Frau.

**Godes-Anzeige.**

Heute Sonntag früh 10 1/2 Uhr nach langen schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, meine alte Tochter, Schwester und Schwägerin, Dorotea Weidmann, geb. Schönsfeld, im Alter von 25 Jahren. Dies- zeigen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stillen Beisid hiermit an. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Merseburg u. Lauenburg, den 29. April 1883. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg**  
vom 23. bis 29. April 1883.

Geschließungen: der Geschäftsführer Reuther mit E. B. Börsig, Sand 10; der Maurer Kummer, ge- stiftet, 4; mit W. F. Wiegand, Unteraltend 62; der Weidhändler Keil mit F. B. B. Jakob, Markt 28. Geboren: dem Schneiderm. Dieze ein S., Brief 1; dem Secretär d. Prob.-Städte-Feuer-Societ. Arnd ein S., Loblitz Str. 9; dem Kgl. Gen.-Comm. Wärdner Daniel ein S., Oberbreitstr. 4; dem Weidhändler Groß eine L., Hofmarkt 2; dem Kgl. Gen.-Comm. Reiz ein S., Oberbreitstr. 3; dem Zimmer- mann Michael eine L., Fälscher 23; dem Ingenieur Humann ein S., Wilhelmstr. 1; dem Schneider Müller ein S., Dom 4; dem Handarbeiter Raumann ein S., Sand 15; dem Schuhmacher Kusch ein S., Fälscher 12; dem Tischler Schönsfeld ein S., Breiterstr. 18. — Gestorben: der Steuer-Erheber Dorenberg S., 6 J. 3 M. 27. Jahre, Bornwert 4; des Schuhmachermeisters Mörich S., 1 J. 5 M., Braunkranzstr., Fälscherstr. 17; eine unehel. L. W., Langenentzundung; der Steuer-Controllor a. D. Reiz, 76 J. 10 M., Langenentzundung, Gottschalkstr. 24; eine unehel. S., 1 J. 5 M., Breiterstr.; des Schuh- machermeisters Schwager L., 3 M., Fälscherstr. 12; der hiesig. Diener's Starmann Gehrau, geb. Gerlach, 34 J. 8 M., Braunkranzstr., Oberaltend.

**Versteigerung.**

Mittwoch den 2. Mai cr., vormittags von 9 Uhr ab, versteigere ich in Köpitz zwangsweise: Verschiedene Mobilien, Wirkschiffsgeschäfte, eine Partie Federbetten u. f. w. Verammlungsort: Köpitz auf Köpitz. Merseburg, den 30. April 1883. Tag, Gerichtsvollzieher.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 84.

Dienstag den 1. Mai.

1883.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu Preise von 50 resp. 84 Pfg. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## \* Die Kirchenpolitische Situation.

Die Verhandlungen über den Antrag Windthorst im preussischen Abgeordnetenhaus und die sich daran schließenden Vorgänge sind ungemein belehrend nicht nur für die Erkenntnis der kirchenpolitischen, sondern auch der gesammten politischen Verhältnisse in Preußen und im Reich.

Fürst Bismarck bedarf, seit er sich von den Liberalen getrennt hat und dieselben mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft, zur Durchführung seiner Pläne unbedingt der Stimmen des Centrums, da es ihm kaum in Preußen, geschweige denn im Reich jemals gelingen wird, eine Mehrheit aus den Konservativen allein zu bilden. Das Centrum kann nicht so weit gehen, seine Stimmen dem Reichskanzler in allen Stücken zur Verfügung zu stellen, weil es sonst sich die Gunst wenigstens eines großen Theiles seiner Wähler, der nicht ganz in kirchlichen Dingen auf geht, verscheren würde. Aber das Centrum kann in der Unterstützung der Bismarckschen Pläne sehr weit gehen, wenn es dabei auf von der Regierung erwirkte Zugeständnisse in kirchenpolitischer Beziehung hinweisen kann. Und das Centrum hat in letzter Zeit großen Eifer gezeigt, den Reichskanzler in allen Maßnahmen reaktionärer Natur zu unterstützen. Es konnte darauf hinweisen, daß die preussische Regierung seit Falk's Abgange aus dem Ministerium Schritt für Schritt von dem unter Falk eingenommenen Standpunkte zurückgewichen ist, ohne daß man in Rom bis jetzt in einem einzigen Punkte nachgegeben hätte. Windthorst und die Curie konnten sicher sein, daß die preussische Regierung, nachdem sie einmal den festen Fallischen Standpunkt verlassen, von selbst dazu getrieben werden würde, immer weiter zurückzuweichen.

Aber in letzter Zeit wurden Rom und Windthorst die Zeit lang. Es ging ihnen zu langsam, und es wurde daher versucht, etwas zu drängeln, um den Rückzug der preussischen Regierung zu beschleunigen. Die Curie drängte durch neue Noten. Als Antwort erfolgte das Schreiben des Kaisers an den Papst vom 22. Dezember, welches von der stolzen Haltung ähnlicher Briefe aus den Siebziger Jahren zwar nichts an sich hatte, aber äußerlich die Würde wahrte. Es ist immerhin bescheiden, was in dem Briefe des Kaisers verlangt wird. Das Schreiben weist auf die bisher ohne Gegenleistung gemachten Zugeständnisse der preussischen Regierung hin, und wünscht nur, daß die Curie doch nun endlich auch in irgend einem Punkte Nachgiebigkeit zeigen sollte, um Preußen die weiteren Zugeständnisse zu ermöglichen. Die darauf folgende Note Jacobini's entspricht durchaus nicht den Erwartungen, welche man an den Brief des Kaisers knüpfte. Die geforderte Freiheit der Erziehung und der Jurisdiction über den Clerus steht in geradem Gegensatz zu dem Grundgedanken der Maigesetze, welcher den Clerus wenigstens in bürgerlicher Beziehung

von der unbedingten Botmäßigkeit unter die römischen Gebote loslösen und dem Leben der Nation näher bringen wollte. In Rom hat man gut berechnet, so weit in der abweichenden Haltung gehen zu können; denn von Berlin aus wurden die Verhandlungen daraufhin nicht abgebrochen, sondern es wurde in einer neuen Note angefragt, was denn eigentlich mit den mancherlei Deutungen sächigen Worten in der Jacobini'schen Note gemeint sei. Darauf hat Jacobini in einer Note an Schlozer geantwortet, welche freilich erst im Original am 16. April in Berlin angelangt sein soll, deren Inhalt man hier aber jedenfalls schon bald nach Beginn desselben Monats gekannt hat.

Zur Unterstützung der von Rom geleiteten Action, und einen Druck auf die Berliner Entschlüsse auszuüben, hatte Windthorst seine besannenen Anträge eingebracht, die dann aber, als die Verhandlungen in Fluß geriethen, auf seinen Wunsch nicht auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Als aber neuerdings Herr v. Goshler ultramontanen Anforderungen gegenüber ziemlich schroff austrat, als man also schließen konnte, daß die preussische Regierung den Forderungen der Curie nicht nachzukommen Neigung habe, stellte Windthorst seine Anträge auf Freigebung des Messelens und Sacramentspendens wieder in den Vordergrund.

Da brachte eines Tages — es konnten eben die Nachrichten über den Inhalt der neuesten Jacobini'schen Note in Berlin angekommen sein — ein zu solchen Diensten seit lange benutzter Freund des Reichskanzlers, Amstrath Dieze, die Nachricht ins Parlament, Fürst Bismarck sei der Meinung, daß die Freigebung des Messelens und Sacramentspendens eigentlich eine durchaus gerechte und wünschenswerthe Sache sei. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck sachlich nichts anderes wolle, als was der Antrag Windthorst's

begehrt, ist ein sehr wichtiger Punkt. Derselbe hat den Entwurf als einen Sprössling der vorschreitenden Rechtskultur begrüßt und hervorgehoben, daß die beigelegten Erläuterungen in so klarer und freimüthiger Kritik des bis jetzt bestehenden Strafrechts vorgetragen werden, als entkamen sie der Feder eines belgischen oder deutschen Juristen. Der Inhalt des Entwurfs bietet viel Interessantes. Während man erwartet, die Spuren des russischen Nihilismus und seiner Verschwörungsgeschichten wiederzufinden, muß man anerkennen, daß derselbe ganz unberührt geblieben ist von dem Wahne, als könne vor der Rückkehr zu den Abschreckungsmitteln vergangener Zeiten irgend welches Heil erwartet werden. In kurzer und prägnanter Sprache wird die Vermögensconfiscation aus dem Reiche der zulässigen Strafmittel entfernt, eben so auch — gewiss zum Erstaunen Solcher, die gehofft haben, die Prügelstrafe als exportfähigen Artikel der russischen Jurisprudenz betrachten zu dürfen — die Fortdauer der körperlichen Züchtigung. Der Verfasser des Entwurfs bekennt sich sogar als einen grundsätzlichen Gegner der Todesstrafe und will sie nur für die schwersten hochverräterischen Angriffe auf das Staatsoberhaupt beibehalten, ja es findet sich sogar im Entwurfe der Grundbegriffe verzeichnet, daß wegen politischer Verbrechen Auslieferung nicht

einen Druck auf die Entschlüsse der Regierung ausüben soll, obgleich Herr v. Goshler sich das gegen ausgesprochen hatte.

Fürst Bismarck möchte den Culturkampf, den er geschaffen, jetzt auf jeden Fall aus der Welt schaffen, weil er dadurch aus der überaus schwierigen Lage herauszukommen hofft, in die er die gesammte innere Politik verfahren hat. Er nimmt es hin, daß er in seinem Kampfe mit Rom unterlegen ist; was er wünscht, das ist nur eine scheinbare Concession von Rom auf dem Gebiet der Anzeigepflicht, so daß den evangelischen Wählern das wenig rühmliche Ende des Culturkampfes so dargestellt werden kann, als ob derselbe durch Nachgiebigkeit von beiden Seiten ausgeglichen worden sei. Bis jetzt hat sich aber die Curie geweigert, auch nur irgend eine scheinbare Concession zu gewähren.

Die Liberalen sind im Culturkampf, wie der Abg. Hänel im Abgeordnetenhaus ausführte, nur zu sehr dem Fürsten Bismarck gefolgt. Sie würden dies sicher nicht gethan haben, wenn sie ein solches Ende vorausgesehen hätten. Hoffentlich hüten sie sich in Zukunft vor ähnlicher unbedingter Erfolgshaft auch in anderen Dingen.

## Politische Uebersicht

Der russische Justizminister Rabofov gedenkt das russische Strafrecht in einer den humanen Anschauungen der Neuzeit entsprechenden Weise abzuändern und hat durch den Petersburger Professor Laganzew, der an deutschen Universitäten sich ausgebildet hat, einen entsprechenden Entwurf ausarbeiten lassen. Dieser Entwurf ist nimmereiner großen Anzahl westeuropäischer Gelehrten in deutscher oder französischer Uebersetzung mit der offiziellen Bitte übersandt worden, denselben einer freimüthigen Beurtheilung zu unterziehen. Zu diesen Gelehrten gehört auch Professor Dr. von Holzendorff in München. Derselbe hat den Entwurf als einen Sprössling der vorschreitenden Rechtskultur begrüßt und hervorgehoben, daß die beigelegten Erläuterungen in so klarer und freimüthiger Kritik des bis jetzt bestehenden Strafrechts vorgetragen werden, als entkamen sie der Feder eines belgischen oder deutschen Juristen. Der Inhalt des Entwurfs bietet viel Interessantes. Während man erwartet, die Spuren des russischen Nihilismus und seiner Verschwörungsgeschichten wiederzufinden, muß man anerkennen, daß derselbe ganz unberührt geblieben ist von dem Wahne, als könne vor der Rückkehr zu den Abschreckungsmitteln vergangener Zeiten irgend welches Heil erwartet werden. In kurzer und prägnanter Sprache wird die Vermögensconfiscation aus dem Reiche der zulässigen Strafmittel entfernt, eben so auch — gewiss zum Erstaunen Solcher, die gehofft haben, die Prügelstrafe als exportfähigen Artikel der russischen Jurisprudenz betrachten zu dürfen — die Fortdauer der körperlichen Züchtigung. Der Verfasser des Entwurfs bekennt sich sogar als einen grundsätzlichen Gegner der Todesstrafe und will sie nur für die schwersten hochverräterischen Angriffe auf das Staatsoberhaupt beibehalten, ja es findet sich sogar im Entwurfe der Grundbegriffe verzeichnet, daß wegen politischer Verbrechen Auslieferung nicht

